

Die Fähigkeit zu denken und zu fragen erhebt den Menschen über die übrige Kreatur. Diese Fähigkeit führt ihn unwillkürlich zu der Frage: Woher komme ich, wo ist der Anfang der Menschheit und der Welt? Über Jahrtausende stand die Antwort auf diese Frage fest, nicht nur für die Anhänger der jüdischen und christlichen Religion.

1. Wie lautet die Antwort der Bibel mit Bezug auf den Anfang der Welt? 1. Mose 1, 1; Apg. 17, 24.

**2. Wann wurde es notwendig, für die Entstehung der Welt eine andere Erklärung zu geben?
Luk. 18, 8, letzter Teil.**

Als gegen Ende des 18. Jahrhunderts der Materialismus immer mehr um sich griff und die Menschen, die sich ihm verschrieben hatten, nicht mehr an Gott glauben wollten, sah man sich genötigt, für die Entstehung der Welt und des Lebens eine neue Erklärung zu geben. Den ersten Versuch darin unternahm der Franzose Jean Lamarck (1744 - 1829). Ihm war jedoch kein großer Erfolg beschieden, weil sich seine Theorien allzusehnell als falsch erwiesen.

Erfolgreicher war Charles Darwin (1809 - 1882). In seiner Auto-Biographie, S. 59 schreibt er über sein Hauptwerk: „Die Entstehung der Arten“, von 1859 „Die erste kleine Auflage von 1250 Exemplaren war schon am Tage ihrer Erscheinung vergriffen, und eine zweite von 3000 Exemplaren bald danach.“ Das zeigt, wie begierig die Menschen sich damals auf die Evolutionstheorie stürzten. Denn nun gab es zum erstenmal in der Weltgeschichte eine Erklärung über den Anfang der Welt und des Lebens, die Gott nicht mehr benötigte.

„Prof. Sir Julian Huxley behauptet: Nach Darwin war es nicht mehr nötig, die Existenz eines göttlichen Vorhabens zu postulieren, um die Tatsachen biologischer Adaption zu erklären.“ Herkunft u. Zukunft des Menschen, S. 1. Vor diesem Hintergrund müssen wir die Evolutionstheorie sehen.

3. Warum ist die Evolutionslehre gefährlich? Jer. 2, 13.

„Gott schuf den Menschen nach seinem eigenen Bilde. Hier ist kein Geheimnis. Es gibt auch keinen Grund für die Annahme, der Mensch habe sich aus niederen Formen tierischen oder pflanzlichen Lebens Schritt für Schritt entwickelt. Solche Lehre erniedrigt das große Werk des Schöpfers auf die Ebene enger, irdischer Vorstellungen. Die Menschen sind so sehr darauf bedacht, Gott von der Herrschaft des Weltalls auszuschließen, daß sie lieber sich selbst erniedrigen und um die Würde ihres Ursprungs bringen. Er, der die Sternwelten schuf, der den Blumen auf dem Felde mit unübertrefflicher Kunstfertigkeit zarte Farben verlieh, der Himmel und Erde mit den Wundern seiner Macht füllte, der versäumte nicht, ein Wesen zu schaffen, das der Hand seines Schöpfers würdig war, damit es auf der schönen Erde herrsche und Gottes herrliches Werk kröne. Die Abstammung unseres Geschlechts, wie sie Gottes Geist uns vermittelt, geht nicht auf eine Reihe von Keimen, Weichtieren und Vierfüßlern zurück, die sich entwickelten, sondern auf den großen Schöpfer.“ Patr. u. Proph., S. 20. 21.

„Als vor hundert Jahren Professor Dr. Sedgwick aus Cambridge Darwins ‚Origin of Species‘ ausgelesen hatte, bemerkte er, daß die Folgen dieses Buches, wenn es allgemeinen Anklang fände, eine Verrohung und eine Brutalisierung der Menschheit auf bisher nie erlebte Weise sein würde. ...

Der Darwinsche Kampf ums Dasein beherrschte Hitlers ganzes Denken, und durch die Auslese in diesem Kampf wollte er der Natur ein wenig nachhelfen, indem er einige ‚minderwertige‘ Rassen ‚ausradierte‘. In diesem Kampf sollte der arische Mensch zum Supermenschen erhoben werden. ...“ Herkunft und Zukunft des Menschen, S. 91.

4. Wie war der Planet Erde nach dem ursprünglichen Schöpfungsakt? 1. Mose 1, 2.

5. Wie wurde unsere Erde bewohnbar und mit Leben erfüllt? 1. Mose 1, 3; Psalm 33, 6.

**6. Welche Zeiträume brauchte Gott zur Erschaffung des Lebens und der Bewohnbarkeit der Erde?
1. Mose 3, 3. 5; Psalm 33, 9.**

„Daß die Tage des mosaischen Schöpfungsberichts buchstäbliche Vierundzwanzig-Stunden-Tage gewesen sind, war die Überzeugung fast aller Kirchenväter.“ Herkunft und Zukunft des Menschen, S. 137.

7. Was beweist uns, daß die Schöpfungstage normale Vierundzwanzig-Stunden-Tage waren? 1. Mose 2, 1 - 3; 2. Mose 20, 8 - 11.

„Man muß noch eine andere Seite dieser Frage bedenken. Wenn man mit sieben Zeitaltern rechnet, wird die ganze biblische Lehre des Sabbats verwaschen. Gott ruhte am siebenten Tage, deshalb sollen wir es auch tun. Ruhte er wohl ein ganzes Zeitalter? Die ganze Bedeutung der Sabbatlehre hängt mit der irdischen Arbeitsteilung in sechs Arbeitstage und einen Tag der Ruhe in jeder Woche zusammen. Es wird von Gottes Wort nicht gefordert, daß der Mensch beispielsweise etwa sechs Jahre arbeiten und dann ein Jahr ruhen soll.“ Herkunft und Zukunft des Menschen, S. 8.

8. Was brachte Gott während der sechs Schöpfungstage hervor? 1. Mose 1, 3 - 25.

„Leben aus dem lebendigen Gott - das ist ein vernünftiger Gedanke, da ist Sinn drin; Leben aus dem toten Stoff - das ist Unsinn. Also: aus dem Unendlichen das Endliche, aus dem Ewigen das Zeitliche, aus dem Unsichtbaren das Sichtbare (Hebr. 11, 3 nach dem Grundtext: ‚daß aus Nichtsichtbarem das Sichtbare hervorging‘), aus dem Wesentlichen und Seienden das Vergängliche, Werdende und Veränderliche. Da verstehen wir, warum und woher in allem Endlichen das mächtige Sehnen nach dem Unendlichen, das Streben in die Höhe und in die Tiefe kommt, das in jedem Geschöpf zu finden ist. Dieses Sehnen und Streben ist nichts anderes, als was wir ‚Leben‘ nennen. Alles Ding sehnt sich nach seinem Ursprung; sehen wir denn nicht, wie alles Seiende sich nach Unendlichem sehnt, und ist das Unendliche nicht Gott? Wahrlich, wer nicht geistig blind ist, merkt schon am mächtigen Sehnen in seiner Brust nach Licht- und Lebensfülle, nach Macht und Erkenntnis, daß er nicht aus einem toten Stoff entsprungen ist, denn sonst würde er sich nicht nach Leben, sondern nach dem Tode sehnen.“ Prof. F. Bettex, Das 1. Blatt der Bibel, S. 8.

9. Was war der Höhepunkt des Schöpfungsaktes? 1. Mose 1, 26 - 31; 1. Mose 2, 7. 20 - 25.

„Als der Mensch aus der Hand seines Schöpfers hervorging, war er von hoher Gestalt und vollendetem Ebenmaß. Sein Gesicht hatte frische, gesunde Farbe und strahlte vor Lebensfreude. Eva war nur wenig kleiner und ebenfalls eine edle Erscheinung von besonderer Schönheit. Das sündlose Paar trug keine Kleidung. Ein Lichtgewand, wie es auch die Engel tragen, umgab sie, solange sie Gott gehorsam waren.“ Patr. u. Proph., S. 21. 22.

„Die Funktionen des menschlichen Körpers kann man nicht restlos erfassen; sie bieten Geheimnisse, die den Klügsten verwirren. Es ist kein Mechanismus, der, einmal in Bewegung gesetzt, in seiner Arbeit fortfährt, der den Puls schlagen und Atemzug auf Atemzug folgen läßt. In Gott leben und weben und sind wir. Jeder Atemzug und Herzschlag sind ständige Beweise der Macht des allgegenwärtigen Gottes.“ Schatzk. III, S. 220.

10. Welche Aufgabe war für den Menschen vorgesehen? 1. Mose 1, 26; Psalm 8, 7 - 10.

„Der erste Mensch wurde als Gottes Stellvertreter über die niedrigeren Lebenwesen gesetzt. Diese können Gottes unumschränkte Herrschaft nicht verstehen oder erkennen, doch erhielten sie die Fähigkeit, den Menschen zu lieben und ihm zu dienen. Der Psalmist sagt: ‚Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße getan: ... die wilden Tiere, die Vögel unter dem Himmel ... und alles, was die Meere durchzieht.‘“ Patr. u. Proph., S. 21.

11. Kann man in etwa errechnen, wieviel Zeit seit der Schöpfung verstrichen ist? 1. Mose Kap. 5 u. Kap. 11.

„Vor Jahren hat der englische Bischof Ussher das Datum der Erschaffung der Welt in den sieben Tagen mit 4004 v. Chr. angegeben. Er benutzte als Basis seiner Kalkulationen u. a. die Stammbäume nach 1. Mose 11. Nach diesen Stammbäumen müßte die weltweite Sintflut während des dritten Jahrtausends vor Christus stattgefunden haben. ...“ Herkunft und Zukunft des Menschen, S. 39.

12. Wer war Gottes Werkmeister bei der Schöpfung? Joh. 1, 1 - 4; Hebr. 1, 2; Kol. 1, 15. 16.

13. Warum kann die Wissenschaft die Geheimnisse der Schöpfung nicht erklären? Hiob 38, 4. 5; Hebr. 11, 3.

„Echte Wissenschaft und göttliche Eingebung stimmen vollkommen überein. Scheinwissenschaft aber ist von Gott unabhängig und von geradezu überheblicher Einfältigkeit. Diese betrügerische Macht hat viele Menschen an sich gefesselt und versklavt, die lieber die Finsternis als das Licht gewählt haben. Sie haben sich auf die Seite des Unglaubens geschlagen, als wäre Unglaube eine Tugend und Zweifel das Zeichen eines großen Geistes. Dabei ist Zweifel kennzeichnend für einen Verstand, der zu schwach und zu beschränkt ist, um Gott in seinen Schöpfungswerken wahrzunehmen. Sie können das Geheimnis seiner göttlichen Vorsehung nicht ergründen, selbst wenn sie dafür ein ganzes Lebensalter mit all seiner Kraft einsetzen. Weil der begrenzte menschliche Verstand die Werke Gottes nicht erfassen kann, wendet Satan seine Spitzfindigkeiten bei ihnen an und verstrickt sie in die Maschen des Unglaubens. Kämen diese Zweifler in enge Verbindung mit Gott, würde dieser seine Absichten ihrem Verständnis klarlegen.“ Schatzk. I, S. 536. 537.

„Die Naturwissenschaft lehrt uns, daß die Welt und der Kosmos Millionen von Jahren alt sind. Man basiert die Altersberechnungen auf die wissenschaftlichen Beobachtungen, die man während unserer kurzen Lebenszeit gemacht hat. Die ‚wissenschaftliche‘ Tätigkeit des Menschen erstreckt sich über eine Periode von höchstens zehntausend Jahren, aber anhand dieser kurzfristigen Beobachtungen will man um Millionen von Jahren in die Vergangenheit zurückextrapolieren. Dies hat zur Folge, daß der kleinste Fehler in unseren Berechnungen einen großen Fehler in der fernen Vergangenheit ausmachen kann. Wenn man mit einem Gewehr auf ein nahes Ziel schießt, ist es viel leichter zu treffen, als wenn man ein sehr weit entferntes Ziel wählt. Je weiter weg das Ziel, desto größer die Fehlermöglichkeiten. Wenn man anhand von Beobachtungen, die man während, sagen wir, zehn Jahren macht, Kalkulationen für Millionen von Jahren durchführt, sind die Fehlergrenzen sehr groß. So muß man also prinzipiell skeptisch sein, wenn man uns von unvorstellbarem Alter spricht anhand von Beobachtungen, die man während ein paar Jahren durchführte.“ Prof. Dr. Dr. Wilder Smith. Herkunft und Zukunft des Menschen, S. 63.

14. Was sagt uns die sichtbare Schöpfung? Psalm 19, 2 - 7; Röm. 1, 19. 20.

„Gottes erschaffene Werke bezeugen seine Liebe und seine Macht. Er hat die Welt ins Dasein gerufen mit allem was darinnen ist. Gott liebt das Schöne; und die Welt die er für uns herrichtete, enthält nicht nur alles Notwendige für unser Wohlbefinden, sondern er hat den Himmel und die Erde mit Schönheit erfüllt. Wir sehen seine Liebe und Fürsorge in den reichen herbstlichen Feldern, und sein Lächeln im hellen Sonnenschein. Seine Hand hat die burgartigen Felsen und die turmgleichen Berge gemacht. Die erhabenen Bäume wachsen durch seinen Befehl: Er hat das Grün der Erde wie einen samtene Teppich ausgebreitet und ihn mit Sträuchern und Blumen übersät. Warum hat er die Erde und die Bäume mit lebendigem Grün bekleidet und nicht mit dunklem düsteren Braun? Ist es nicht deshalb, daß es dem Auge angenehmer ist? Sollten deshalb unsere Herzen nicht mit Dankbarkeit erfüllt werden, wenn wir die Beweise seiner Weisheit und Liebe in den Wundern seiner Schöpfung lesen?“ Counsels to P., p. 185.

* * * * *

Für viele Menschen ist das Böse der natürliche Gegensatz zum Guten. Wie alles in der Welt zwei Gegenpole hat, Positiv und Negativ, Tag und Nacht, Hitze und Kälte, so glauben sie, daß auch hier eine Polarität vorliege. Im Heidentum erklärte man die Tatsache des Guten und Bösen mit guten und bösen Gottheiten. Die guten wurden verehrt, die bösen mußten mit Opfergaben beschwichtigt werden. Wir aber lernen aus der Bibel, daß Gott der allmächtige Schöpfer des ganzen Weltalls ist. es wurde das Universum genannt, weil es in sich einig ist. Als die Schöpfung beendet war, hat Gott festgestellt: „... es war sehr gut.“ Heute können wir aber dieser Feststellung nicht mehr unmittelbar beipflichten, das läßt nun viele an der Liebe, oder an der Allmacht Gottes zweifeln, meistens jedoch an beidem.

1. Wer ist Satan, der Teufel? Offbg. 12. 9; Joh. 8, 44.

„Der deutsche Ausdruck Teufel ist eine Umformung des griechischen ‚Diábolos‘. Das Zeitwort, von dem diese griechische Bezeichnung stammt (diabállein), bedeutet wörtlich: durcheinanderwerfen, dann trüben, listige Anschläge machen, verführen, verklagen. Teufel heißt im Neuen Testament der oberste Dämon (Luk. 11, 15). Wo Luther in seiner Übersetzung von Teufeln (Mehrzahl) spricht, steht im Urtext: Dämonen. Statt der griechischen Bezeichnung Teufel steht oft die hebräische: Satan. Satan bedeutet eigentlich: Anschuldiger, Verkläger, dann auch: Feind, Widersacher, Gegner, Hinderer. Mit diesem Namen bezeichnet das Neue Testament einen gefallenen, einst sehr herrlichen Engel, dessen Tun stets gegen Gott und alles Göttliche gerichtet ist. Jesus nennt ihn den Fürsten dieser Welt (Joh. 12, 31; 14, 30; 16, 11). Diese Bezeichnung kann auch übersetzt werden: Urheber dieser Weltzustände.“ Neutestamentliches Wörterbuch, Ralf Luther, S. 245. 246.

2. Gab es eine Zeit, wo alles noch in Harmonie war? Hiob 38, 7; 1. Mose 1, 31.

„Ehe das Böse Eingang fand, walteten Friede und Freude im ganzen Weltall. Alles befand sich in vollkommener Harmonie mit dem Willen des Schöpfers. Die Liebe zu Gott war über alles erhaben, die Liebe zueinander rein in ihren Beweggründen. Christus, das Wort, der eingeborene Sohn Gottes, war eins mit dem ewigen Vater - eins in Natur, eins in seinem Wesen und eins in seinem Vorhaben -, das einzige Wesen im ganzen Weltall, das mit allen Ratschlüssen und Absichten Gottes vertraut war. Durch Christus wirkte der Vater bei der Erschaffung aller himmlischen Wesen. ‚Durch ihn ist alles geschaffen, was im Himmel ... ist, das Sichtbare und Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Obrigkeiten.‘ [Kol. 1, 16.] Und der ganze Himmel gelobte Christus und dem Vater Treue und Gehorsam.“ Großer Kampf, S. 496.

Satans erster Fall

3. Wie war Satan vor seinem Fall? Hes. 28, 12 - 15.

„Solange alle Geschöpfe die Gehorsamspflicht der Liebe anerkannten, herrschte im gesamten Weltall vollkommenen Eintracht. Den Willen ihres Schöpfers zu erfüllen, bedeutete für die himmlische Schar Glück, seine Herrlichkeit widerzuspiegeln und sein Lob zu verkündigen, Freude. Und solange die Liebe zu Gott das Höchste für sie blieb, war die Liebe zueinander selbstlos und voller Vertrauen. Kein Mißklang störte die himmlische Harmonie. Aber dieser glückliche Zustand änderte sich. Es gab einen, der die Freiheit mißbrauchte, die Gott seinen Geschöpfen gewährte. Die Sünde nahm ihren Ursprung in dem, der nächst Christus von Gott die höchste Ehrenstellung empfangen hatte und unter den Bewohnern des Himmels der Angesehenste an Macht und Herrlichkeit war. Luzifer, der ‚schöne Morgenstern‘, war der erste der ausgebreiteten Cherubim, heilig und unbefleckt. Er stand in der Gegenwart des Schöpfers, und die Strahlen der Herrlichkeit, die den ewigen Gott einhüllen, ruhten auf ihm. ‚So spricht Gott der Herr: Du warst das Abbild der Vollkommenheit, voller Weisheit und über die Maßen schön. In Eden warst du, im Garten Gottes, geschmückt mit Edelsteinen jeder Art. ... Du warst ein glänzender, schirmender Cherub, und auf den heiligen Berg hatte ich dich gesetzt, ein Gott warst du und wandeltest inmitten der feurigen Steine. Du warst ohne Tadel in deinem Tun von dem Tage an, als du geschaffen wurdest, bis an dir Missetat gefunden wurde.‘“ Patr. u. Proph., S. 10. 11.

x = der Sohn der Morgenröte.

4. Wodurch kam Satans Fall? Jes. 14, 12 - 15; Hes. 28, 17. 18.

„Aber nach und nach keimte in Luzifer das Verlangen nach Selbsterhöhung. Die Schrift sagt: ‚Weil sich dein Herz erhob, daß du so schön warst, und du deine Weisheit verdorben hast in all deinem Glanz. ...‘ ‚Du aber gedachtest in deinem Herzen: ‚Ich will ... meinen Thron über die Sterne Gottes erhöhen; ich will ... gleich sein dem Allerhöchsten.‘ Obwohl alle seine Pracht von Gott war, betrachtete dieser mächtige Engel sie schließlich als ihm zukommend. Angesehener als die andern der himmlischen Schar, war er mit seiner Stellung doch nicht zufrieden; er begehrte jene Huldigung, die allein dem Schöpfer gebührt. Anstatt Gott bei allen Geschöpfen zum Höchsten zu erheben, bemühte er sich, ihre Anhänglichkeit für sich zu gewinnen. Ihn verlangte nach der Herrlichkeit, mit der der unendliche Vater seinen Sohn ausgestattet hatte. Dieser Engelfürst erstrebte das alleinige Hoheitsrecht Christi.“ Patr. u. Proph., S. 11.

5. Was geschah schließlich mit diesem gefallenem Engel? Hes. 28, 16; Jes. 14, 12.

„Selbst als es beschlossen war, daß Satan nicht länger im Himmel bleiben könnte, vernichtete ihn die unendliche Weisheit nicht. Da nur der Dienst der Liebe Gott angenehm sein kann, so muß sich die Treue seiner Geschöpfe auf die Überzeugung von seiner Gerechtigkeit und Güte gründen. Die Bewohner des Himmels und anderer Welten hätten, da sie unvorbereitet waren, das Wesen oder die Folgen der Sünde zu begreifen, die Gerechtigkeit und die Barmherzigkeit Gottes bei der Vernichtung Satans nicht erkennen können. Wäre er unmittelbar aus dem Dasein ausgetilgt worden, so hätten sie Gott mehr aus Furcht denn aus Liebe gedient. Weder wäre der Einfluß des Betrügers völlig verwischt noch der Geist der Empörung gänzlich ausgetilgt worden. Das Böse mußte reifen. Zum Besten des gesamten Weltalls für ewige Zeiten mußte Satan seine Grundsätze ausführlicher entfalten, damit alle erschaffenen Wesen seine Anklagen gegen die göttliche Regierung in ihrem wahren Lichte sehen und die Gerechtigkeit und die Barmherzigkeit Gottes sowie die Unveränderlichkeit seines Gesetzes für immer ohne allen Zweifel feststellen konnten.“ Großer Kampf, S. 501. 502.

6. Nach seinem Fall gewinnt Satan Adams Herrschaft. Röm. 6, 16.

Er ist der Fürst, der in der Luft herrscht. Eph. 2, 2.

Der Herr Jesus selbst nennt ihn Fürst dieser Welt. Joh. 14, 30.

„Satans Empörung sollte dem Weltall für alle künftigen Zeiten eine Lehre sein, ein beständiges Zeugnis für die Natur und die schrecklichen Folgen der Sünde. Die Auswirkung der Grundsätze Satans und ihre Folgen auf Menschen und Engel sollten die Frucht der Mißachtung der göttlichen Allmacht zeigen. Sie mußten bezeugen, daß mit dem Bestehen der Regierung Gottes und seines Gesetzes die Wohlfahrt aller von ihm erschaffenen Wesen verbunden ist. So sollte die Geschichte dieses schrecklichen Empörungsversuches für alle heiligen Wesen eine beständige Schutzwehr sein, um sie vor der Täuschung zu bewahren, das Wesen der Übertretung, das Begehen der Sünde und das Erleiden der Strafe zu verkennen.“ Großer Kampf, S. 502.

Satans zweiter Fall

7. Als Vertreter der Welt hatte Satan wieder Zugang zum Himmel. Hiob 1, 6. 7; Sach. 3, 1.

8. Bei Jesu Tod wird Satan besiegt. Joh. 12, 31. 33; Hebr. 2, 14; Offbg. 12, 10.

„Christi Nachfolger sollten künftig den Teufel als besiegten Feind ansehen, dem der Heiland durch seinen Kreuzestod den Sieg abgerungen hat. Diesen Sieg sollten seine Kinder als ihren Sieg betrachten. ‚Sehet‘, sagte er, ‚ich habe euch Vollmacht gegeben, zu treten auf Schlangen und Skorpione, und über alle Gewalt des Feindes; und nichts wird euch schaden.‘“ Leben Jesu, S. 486. 487.

9. Was tut Satan jetzt? 1. Petr. 5, 8. 9; Eph. 6, 11 - 13.

„Satan versucht beständig Gottes Volk zu überwinden, indem er die Schranken, die es von der Welt trennen,

niederreißt. Die Israeliten des Alten Bundes wurden zur Sünde verleitet, als sie es wagten, mit den Heiden verbotenen Umgang zu pflegen. In ähnlicher Weise wird das Israel der Neuzeit irregeleitet. Es hat, der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinn verblendet, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Klarheit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes'. Alle, die nicht entschiedene Nachfolger Christi sind, sind Knechte Satans. In dem verderbten Herzen herrscht Liebe zur Sünde und eine Neigung, sie zu pflegen und zu entschuldigen. In dem erneuerten Herzen dagegen leben Haß und entschlossener Widerstand gegen die Sünde. Begeben sich Christen in die Gesellschaft der Gottlosen und Ungläubigen, setzen sie sich der Versuchung aus. Satan verbirgt sich ihren Blicken und zieht heimlich seinen trügerischen Deckmantel über ihre Augen. Sie können nicht erkennen, daß eine solche Gesellschaft bestimmt ist, ihnen Schaden zuzufügen. Während sie sich in ihrem Charakter, in ihren Worten und Taten der Welt ständig mehr angleichen, nimmt ihre Verblendung zu.“ Großer Kampf, S. 511. 512.

Satans dritter Fall

10. Wer reicht schließlich aus, um den Satan zu binden? Offbg. 20, 1. 2.

„Tausend Jahre lang wird Satan auf der verwüsteten Erde umherwandern, um die Folgen seiner Empörung gegen Gottes Gesetz zu betrachten. Während dieser Zeit sind seine Qualen unermesslich groß. Seit seinem Fall hat seine rastlose Tätigkeit das Nachdenken verbannt; aber nun, seiner Macht entblößt, bleibt ihm nur noch übrig, über seine Rolle nachzudenken, die er gespielt hat, seit er sich zuerst gegen die Herrschaft des Himmels empörte. Mit Zittern und Schrecken sieht er der furchtbaren Zukunft entgegen, da er für sein abgrundböses Tun leiden und für die Sünden, die er verursacht, bestraft werden muß.“ Großer Kampf, S. 658. 659.

11. Ist mit dieser Gefangenschaft die Geschichte des Bösen beendet? Offbg. 20, 3. 7.

12. Was wird Satan nach seiner Freilassung sofort wieder tun? Offbg. 20, 8. 9.

„Nun bereitet sich Satan auf den letzten mächtigen Kampf um die Oberherrschaft vor. Seiner Macht beraubt und von seinem Werk der Täuschung abgeschnitten, war der Fürst des Bösen elend und niedergeschlagen; sind jedoch die gottlosen Toten auferweckt und sieht er die ungeheuer große Schar auf seiner Seite, kehrt seine Hoffnung zurück, und er ist entschlossen, den großen Kampf nicht aufzugeben. Er will alle Heere der Verlorenen unter sein Banner rufen und mit ihrer Hilfe versuchen, seine Pläne auszuführen. Die Gottlosen sind Satans Gefangene. Durch die Verwerfung Christi haben sie die Herrschaft des rebellischen Anführers angenommen. Sie sind bereit, seinen Vorschlägen zu folgen und seine Befehle auszuführen. Seiner früheren Arglist getreu, gibt er sich jedoch nicht für Satan aus. Er behauptet, der Fürst, der rechtmäßige Eigentümer der Welt zu sein, dem das Erbe auf unrechtmäßige Weise entrissen wurde. Er stellt sich seinen betörten Untertanen als Erlöser vor und versichert ihnen, seine Macht habe sie aus ihren Gräbern hervorgebracht und er sei jetzt im Begriff, sie von der grausamsten Gewaltherrschaft zu befreien. Da Christus sich entfernt hat, wirkt Satan Wunder, um seine Ansprüche zu unterstützen. Er macht die Schwachen stark und beseelt alle mit seinem Geist und seiner Tatkraft. Er schlägt vor, sie gegen das Lager der Heiligen zu führen und die Stadt Gottes einzunehmen. In teuflischem Frohlocken zeigt er auf die unzähligen Millionen Menschen, die von den Toten auferweckt wurden, und erklärt, daß er als ihr Führer wohl imstande sei, die Stadt zu erobern und seinen Thron und sein Reich wiederzugewinnen.“ Großer Kampf, S. 662.

13. Das Ende Satans und des Bösen. Offbg. 20, 10; Mal. 3, 19 - 21. [4, 1 - 3.]

„Die Gottlosen erhalten ihre Belohnung auf Erden. Sie werden ‚Stroh sein, und der künftige Tag wird sie anzünden, spricht der Herr Zebaoth‘. Manche werden wie in einem Augenblick vertilgt, während andere tagelang leiden. Alle werden ‚nach ihren Werken‘ gestraft. Da die Sünden der Gerechten auf Satan gelegt wurden, muß er nicht nur für seine eigene Empörung leiden, sondern für alle Sünden, zu denen er das Volk Gottes verführt hat. Seine Strafe wird weit größer sein als die Strafe derer, die er getäuscht hat. Nachdem alle, die er betört hat, vernichtet sind, muß er noch weiter leben und leiden. In den reinigenden Flammen werden die Gottlosen ausgetilgt, Wurzel und Zweige: Satan die Wurzel, seine Nachfolger die Zweige. Himmel und Erde sehen, daß die volle Gesetzesstrafe ausgeteilt worden und daß allen Forderungen des Rechtes nachgekommen ist, und sie erkennen die Gerechtigkeit des Herrn.“ Großer Kampf, S. 671. 672.